

# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 51

Donnerstag, 4. Mai 1911.

### Denksprüche für Gemüt und Verstand.

Und nicht Worte mit fliegender Eile, zürnende Worte  
sind brennende Pfeile,  
Edlen die Ruhe der Seele so schnell: Schwer ist zu  
heilen, doch leicht zu verwunden.

### Im Schmuck der Blüten.

Lieber Apfelbaum,  
Träumst wieder deinen Frühlingsstraum  
Im Schmuck der rosa Blüten:  
Von Sommertagen, goldenrot,  
Darin die Sonne purpurn loht,  
Wie fern im Süden?

Von Nächten, voll von weichem Glanz,  
Da Himmelhoch, im goldnen Kranz  
Die Sterne funkeln —  
Oder aus Wolken, fern und fahl,  
Aufzuckt ein roter Wetterstrahl  
Ist im Dunkeln?

Denkst du beim hellen Finkenschlag  
Aus deiner Krone an den Tag,  
Da still die Lieder,  
Das Nest verlassen hängt und leer,  
Doch deine Nester voll und schwer  
Sich neigen nieder?

Schön bist auch da du sicherlich;  
Doch lieber, lieber hab' ich dich,  
Wenn Vögel in dir brüten,  
Wenn du von roten Fächchen wehst,  
Wenn, lieber Apfelbaum, du siehst  
Im Schmuck der Blüten!

Wilhelm Popp.

### Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 3. Mai.

Die Leiche des ermordeten Rentereimpfängers Todt ist am Sonntag in später Nachmittagsstunde in einem Schrebergarten an der Frey Neuterstraße in Dresden nach seit einigen Tagen andauernden Nachgrabungen aufgefunden worden. Die Leiche lag etwa dreieinhalb Meter unter der Erde verscharrt. Der betreffende Schrebergarten gehört dem des Nordes verdächtigen früheren Grünwarenhändler Göhler. In dem Garten befinden sich sehr viele alte Gefäße und sonstiges Gerümpel, sowie ein Holzschuppen. Die Leiche lag mitten in dem Schrebergarten vergraben. Es wurden sofort photographische Aufnahmen vorgenommen und dann die Leiche nach dem Sektionssaal des Gerichtsgebäudes gebracht. Dort ist der Mörder am nächsten Morgen vor die Leiche gestellt worden. Er hat bis zuletzt jede Schuld abgelehnet. Am Sonnabend nachmittag fand in Dresden, Dora-Allee 19, in feierlicher Weise die Grundsteinlegung für das neue Reglerhaus statt, das sich der Verband ebdner Reglerclubs errichtet.

### Feurige Kohlen.

Historische Erzählung von Wilhelm Müller.

Nachdruck verboten.

Selbst die steilen Dächer der Häuser waren mit Zuckern bedeckt und an den gefährlichen Giebeln hingen Neugierige, um von dort aus das Schauspiel zu beobachten, welches sich unten auf der Straße bald bieten würde.

Da erklangen Pauken und Trompeten und verursachten einen ohrenbetäubenden Lärm. Fester drängte sich das Volk zusammen; Niemand vermochte mehr Hand und Fuß zu rühren; aber nur so war es möglich, daß in der Mitte der Straße ein freier Raum blieb, durch den der feierliche Festzug sich bewegen konnte.

Karl I. hatte den englischen Königsthron bestiegen und sich mit Henriette Maria, der Tochter Heinrichs IV. von Frankreich und der Maria Medicis vermählt und die junge Königin hielt heute ihren Einzug in London.

Näher und näher kam der Festzug; voran schritten bunten, grellfarbigen Kleidern, fast den Schalksnarren ähnlich, die Spielleute, dann kamen die verschiedenen Werke mit ihren Bannern, dann die Gilden der Schiffsleute, deren aufgeschlagene Hüte mit goldenen Ankern besetzt waren, während sie in den Händen kleine, bunte, reich geschnitzte Ruder trugen; sodann die Junker der Kaufleute und Handlungsherren in prächtigen, mit Zobel besetzten Gewändern. Die nächste Abteilung bildeten die Soldaten und ihnen folgten die Staatsbeamten; dann kamen die verschiedenen Ordensritter in ihren feierlichen Festkleidern, das jüngste Mitglied von jedem Orden trug auf einem goldbrokatenen Kissen die Zeichen der Geheiß und die Privilegien des Ordens. Nun ritten auf stolzen Rappen, die mit langen, kostbaren Scharlachdecken verziert, zwei Hufe mit Silber beschlagen und von deren Köpfen milchweiße Straußfedern niederwallten,

die Stadt- und Reichsherolde daher, ihnen folgten die Läufer mit ihren Peitschen und Silberstäben und jetzt erst nahte, von zwölf müden, silberglänzenden Rossen gezogen, der goldgleisende Spiegelwagen und in diesem die junge Königin Henriette Maria, neben ihrem Gemahl Karl I.

Wohl war sie schön, die jugendliche Königin, welche kaum sechzehn Jahre zählte, eine stolze, herrliche Gestalt. Ihre Augen blühten schwärmerisch, während auf der hohen Eisenbeinstange das Bewußtsein ihrer Würde thronte. Aberall begrüßte sie der freudigste Jubelruf und tausend und abertausend Stimmen riefen ihr entgegen: „Heil! Heil Dir der glücklichen Königin!“

Die also Empfangene lächelte freudig; die Seligkeit in ihrer Brust wiederpiegelte sich auf ihrem Antlitz, man sah es ihrer Freude, ihrem Entzücken an, daß sie an die Liebe des Volkes, an die Aufrichtigkeit des Willkommengrusses glaubte, daß es ihr wohlthat, wie alle Blicke nur an ihr hingen. Aber wie täuschte sie sich, wie sollte sie sogleich erfahren, daß es nur leere Worte waren, welche man ihr zurief.

Das Gedränge wurde immer mächtiger, immer bedrückender und während der Festzug seinen Weg langsam fortsetzte, ertönten ununterbrochen die Rufe: „Heil! Heil der schönen, der glücklichen Königin!“

Aber plötzlich ging eine seltsame Bewegung durch die Menge; die Heulrufe verstummten, statt dessen aber hörte sich das dumpfe Gemurmel wie Verwünschungen an. Was veranlaßte diesen Umschwung? Wem galten diese versteckten Drohungen und Verwünschungen?

Es nahte jetzt der eigentliche Herrscher des Landes, der Herzog von Buckingham; ihm, der von allen Briten wie der größte Feind gefaßt wurde, galten die Drohungen der Menge. Und wie sein Name stets nur mit einer Verwünschung genannt wurde, so dämpfte selbst heute an diesem feierlichen Tage sein bloßes Erscheinen schon

Auf der Landstraße zwischen Selenau und der Besenfenke wurde in der Nacht zum Montag der 40jährige Mannrer Louis Drechsel von einem Annaberger Automobil überfahren und getötet. Der Verunglückte hinterläßt Frau und fünf unerzogene Kinder.

### Vom Talsperrenbau bei Malter.

Der anbrechende Frühling lockt so manchen Naturfreund hinaus in die erwachende Gotteswelt. Wie zu beobachten war, ist auch das Talsperrengebiet bei Malter vielfach als Wanderziel auserkoren worden. Und nicht ohne Grund, denn die an der Stipsdorfer Bahn vorgenommenen einschneidenden Veränderungen und die Sperrren-Vorarbeiten geben hinreichend Anlaß, sich einmal an Ort und Stelle von der Großzügigkeit der Anlage zu überzeugen. Bei einem Besuche des Sperrrengebietes Malter ist es zweckmäßig, zunächst bis Malter die Schmalzpurbahn zu benutzen, von der aus man einen hübschen Ueberblick vom Tale herauf über die Anlagen erhält. In der Nähe der Sperrmauer darf das Banterrain nicht betreten werden. Man gelangt in dieses eben nur mit der Eisenbahn. Darum empfiehlt es sich, von Malter aus rückwärts rechts über die Höhe zu wandern und die nächste Gelegenheit zu benutzen, das nicht abgesperrte Grundgebiet zu erreichen. Die ersten Bahnzeichen baulicher Umwälzung erblickt man dicht hinter der Spechtmühle, wo rechts der Bahnlinie Werkzeughäuser sichtbar werden, die die Form der neuen Böschung erkennen lassen. Unweit von ihnen beginnen oberhalb der Straße die umfangreichen Bodenbewegungsarbeiten, über deren Ausdehnung eine Höhenwanderung erst den richtigen Ueberblick gibt. Die neue Bahntrasse steigt von der Spechtmühle ab allmählich höher und höher, bis sie kurz vor Seifersdorf sich nach der anderen Talseite hinüber wendet. Hohe Stützmauern sind zuweilen nötig gewesen, um dem Bahnhörper Halt zu geben, der in seiner neuen Richtung schon deutlich vom Gelände sich abhebt. Zur Ueberführung der Bahn nach der anderen Talseite wurde kurz vor dem Sägewerk Seifersdorf eine hohe schmale Steinbrücke errichtet. Ihr Mittelbogen nimmt das Weiserichth auf, während durch zwei kleinere Seitenbögen Fußwege führen. Die Brücke wirkt sehr hübsch infolge ihrer Gliederung und wichtigen Mauerungsart. Von ihr aus nimmt die Eisenbahn einen völlig neuen Weg. Deshalb mußten gegenüber der Bahnhaltstelle Seifersdorf zwei kleinere Anweien abgebrochen und ein hoher Felsvorsprung beseitigt werden. Bis zum sogenannten Steinbornweg, der ins Herz der Dippoldiswaldaer Heide hineinführt (wohl auch Bormanngrund genannt), steigt die Bahn allmählich weiter. Um den ziemlich breiten Grund zu überqueren, ist dort die Errichtung einer zweiten Bahnbrücke nötig. Ihre gewaltige Höhe und breite Bogenspannung erkennt man an dem gigantischen Holzgerüst, welches dazu bestimmt ist, die Wölbsteine aufzunehmen. Die Brücke bekommt die ansehnliche Höhe von 22 Metern bei einer Breite von knapp 3 Metern. Sie besteht aus nur einem Bogen und dürfte infolgedessen das eigenartigste Bauwerk der ganzen, romantisch so reizvollen Bahnlinie werden. Bis zu dem etwas zurückliegenden Sperrmauer-

alle freudige Erregung. Die schöne, glückliche Königin war über seine Erscheinung schon vergessen.

Herzog von Buckingham beachtete diesen Umschwung in der Feststimmung aber nicht; er hatte nur ein Lächeln der Verachtung, denn im Vollgefühl seiner Macht und auf dem Gipfel seines Glückes stehend, kümmerte er sich nicht um die Volksstimmung; ja, es war, als wenn ihm der Hof, mit dem man ihn verfolgte, ihm wohlthat, ihn nur noch darin bestärkte, die Mißachtung des Volkes offensichtlich werden zu lassen.

In rücksichtsloser Eile sprenge er jetzt daher, nicht darauf achtend, ob die Hufe seines Pferdes Jemanden oerlegten; er wollte den Wagen erreichen, damit die Königin ihn ganz besonders gewahre und ihre Aufmerksamkeit sich auf ihn lenkte, denn er hatte es in seinem Uebermüte bereits gewagt, seine Augen zu der Königin zu erheben.

König Karl war zwar ein hübscher Mann, die Züge der Milde und Herzengüte veränderten sein Angesicht, aber hinsichtlich der äußeren Vorzüge konnte er sich nicht mit seinem Günstling, mit diesem Emporkömmling messen.

An Herzog von Buckingham waren wirklich alle Gaben des Glückes verschwendet; nur seinem Herzen und Gemüt waren alle besseren Regungen fremd. Er war eine wahre Heroengestalt; sein Gesicht von blendender Schönheit und die Pracht seiner Kleidung stand der des Königs nicht nach. Wie Frauengunst ihm allenthalben entgegenstog, so konnte er hoffen, daß auch die Königin ihn mehr beachten würde, wie sonst einen Sterblichen und der Rangunterschied sie nicht abhalten werde, ihm, dem schönen bezaubernden Manne, ihre Gunst zu bezeugen. Hatte er dies erreicht, was kümmerte es ihn dann, wenn das Volk ihm fluchte, weil er ihm gegenüber seine Macht mißbrauchte, das Königstum in argen Mißcredit dabei orachte.